



## Biografien berühmter Holzbildhauer aus Brienz

### Die Huggler Dynastie

Man kann sagen, dass die Hugglers für die Holzschnitzerei das waren, was die Bachs für die Musik. Es begann mit Kaspar Huggler (1806-1846) welcher bei Christian Fischer das Schnitzen lernte. Die Familie brachte fünf Generationen von begabten Schnitzlern, ja Künstlern hervor. Der bekannteste war Johann Huggler (1834-1912) der „Schnitzlerkönig“.

Im folgenden **Stammbaum** sind nur diejenigen Glieder aufgeführt, die den Beruf als Schnitzler/Holzbildhauer ausübten.

**Kaspar Huggler** (1806–1846) 8 Kinder

darunter **Johann, der «Schnitzerkönig» (1834–1912)**, vier Söhne

Peter (1861–1943)	Viktor (1869–1916)	Hans Huggler-Wyss (1877–1947)	Albert (1864–1938)
----------------------	-----------------------	----------------------------------	-----------------------

Hans, (1889-1975)	Sohn von Albert
Arnold (1894-1988)	Sohn von Peter
Max (1913-2005)	Sohn von Viktor
Albert (1886-1954)	Sohn von Albert
Herrmann (1901-1968)	Sohn von Albert
Willi (1925)	Sohn von Albert

#### **Kaspar Huggler (1806-1846)**

Kaspar Huggler war einer der ersten, der von der finanziellen Unterstützung durch den Kanton Bern profitieren konnte. An der Gewerbeausstellung 1830 in Bern gewann er eine Silbermedaille und vier Golddukaten für seine drei Schalen.

#### **Johann Huggler (1834-1912)**

Johann Huggler (Sohn von Kaspar Huggler) war der bekannteste Brienzener Schnitzler, der „Schnitzlerkönig“. Seine Mutter war eine Schild, ein anderer bekannter Name in der Schnitzerei. Er war zwölf Jahre alt, als sein Vater starb und er musste früh mithelfen, die grosse Familie durchzubringen. Er erlernte sein Handwerk bei Roetter, Stuffer und Cie. heute Jobin AG und auch bei Gebrüder Wirth. Er zog nach Meiringen und machte sich selbständig. 1862 wurde die Zeichnungs- und Modellerschule gegründet, deren erster Lehrer er wurde. Jedoch schien ihm das Unterrichten nicht zu liegen und er zog sich bald zurück. Der Schnitzlerschule stellte er sich als Vorstand bis 1891 zur Verfügung und setzte sich später erfolgreich ein für den Neubau der Schule. Er überzeugte die Schule davon, sich an der Weltausstellung in Chicago (1893) zu beteiligen.

Johann Huggler's Talent wurde früh entdeckt. Friedrich Salvisberg setzte ihn 1868 an die Spitze der Holzbildhauergilde. Mit 34 war er auch ausserhalb des Berner Oberlandes bekannt. Seine Werke hatten einen sehr grossen Einfluss auf seine Kollegen. Seine Zeichnungen hängen an vielen Wänden in den „Buuddiigs“. Wenn jemand nur einen Namen aus der Schnitzlervergangenheit weiss, dann ist es Johann Huggler. Seine Figuren waren immer heroisch in ihrer Art und ihrem Ausdruck. Johanns Liebe zur Natur, den Tieren und der Jagd spiegelte sich in seinen Werken.

Er war einer der Einzigen, der seine Werke signierte. Eigentlich wäre dies gar nicht so wichtig, denn ein Johann Huggler Werk sieht immer aus wie ein Johann Huggler Werk.

Johann hat sein grosses Können und Wissen an seine vier Söhne (Hans, Albert, Viktor und Peter) weitergegeben.



### **Albert Huggler (1864-1938)**

Albert Huggler (Sohn von Johann) war zusammen mit seinem Bruder Hans der beste Figurist seiner Generation. Er behielt die traditionelle Technik des „Behaarens“ bei, auch als der „Glattschnitt“ eingeführt wurde. Seine Tier- und Menschenfiguren sowie Reliefs basierten auf eigenen Zeichnungen.

Von 1897 bis 1928 unterrichtete Albert Huggler an der Schnitzerschule.

### **Viktor Huggler (1869-1916)**

Viktor Huggler, obschon auch sehr talentiert im Schnitzen, führte in Brienz das Hotel Lindenhof.

### **Hans Huggler-Wyss (1877-1947)**

Hans Huggler (Sohn von Johann) hatte grossen Einfluss auf die Holzschnitzerei. Hans genoss eine breite Ausbildung. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in München, reiste durch Österreich, Deutschland und Italien.

Er war Lehrer (1903-1914) an der Schnitzerschule und Gründer der Firma Huggler-Wyss (1907), welche heute noch besteht. Hans und sein Bruder Albert bekannten sich zum Modernismus. Anstelle der „Häärung“ (für Fell und Federn) gestalteten sie die Oberflächen der Tierfiguren glatt (Glattschnitt). Das Resultat war eher abstrakt, aber die Tierfiguren dennoch erkennbar. Einer der Gründe für die stilisierende Art war, die natürliche Schönheit des Holzes hervorzuheben. Hans und seine Firma waren sehr bekannt für ihre Figuren. Diese wurden in beiden Techniken hergestellt. Durch Emil Thomann kam die Firma auf die Herstellung von Krippen, welche bis heute das Herzstück darstellen und in der ganzen Schweiz bekannt sind.

Skulpturen von Hans Huggler stehen im Kunstmuseum Bern, in der Kunstschule von La Chaux-de-Fonds und er zeichnete den „Fischerbrunnen“, eine Gedenkskulptur an Christian Fischer.

### **Hans Huggler (1889-1975)**

Hans Huggler (Sohn von Albert und Grosssohn von Johann), Hauptstütze der Firma Huggler-Wyss. Er konzentrierte sich auf eine grosse Vielfalt von kleineren Tier und Menschenfiguren, die meisten im Glattschnitt. Wildschweine waren eines seiner Lieblingstiere.

### **Arnold Huggler (1894-1988)**



Geboren am 12. Februar 1894 in Brienz.

Schulen: 1909 - 1914 Schnitzerschule Brienz, 1919 - 1922 Académie Julian in Paris, 1922 Meisterschüler im Atelier Bouchard und Landowsky in Paris, 1923 eigenes Atelier in Paris.

Studienreisen: 1924 Italien, 1928 England (Britisches Museum), 1930 Spanien, 1934 Berlin. 1936 Übersiedelung nach Zürich. 1923 Mitglied der GSMBA, 1924 - 1934 Président de la Section de Paris GSMBA, 1927 Mitglied der Société du Salon d'Automne, Paris, 1932 Membre Associé de la Société Nationale des Beaux-Arts, Paris.

Arnold Huggler, 1894 – 1988



Mit seiner Heimat Brienz ist er stets verbunden geblieben. Seine Besuche am Brienzermarkt bleiben denjenigen, die dabei waren, unvergesslich! Gross und weitherum bekannt ist das bildhauerische Werk Arnold Hugglers. Wir zählen hier die wichtigsten auf: Junges Eseli, 1924. Schaffhauser Wappentier, zielt den Museumsbau der Stadt am Rhein. Fohlengruppe, in Kreuzlingen. Rehgruppe, beim Schulhaus Dürrenast in Thun. Ueli der Knecht, in Lützelflüh. Sitzendes Mädchen, in Brienz (zur Erinnerung an Albert Streich). Gotthelf-Büste, im Rosengarten in Bern. Mineur, an der Handeck. Wasserträger, westlich der Aula der Schulanlagen Interlaken.

Die letzte Ausstellung mit Werken von Arnold Huggler fand im August / September 1979 in der Galerie des Kursaals Interlaken statt, zusammen mit Bildern des Interlakner Malers Werner Fehlmann. Huggler war an dieser Ausstellung mit 34 Werken vertreten, vor allem mit Tierplastiken, aber auch mit menschlichen Figuren.

Schliessen wir diese kurze Würdigung mit einem Zitat aus Aufzeichnungen des Künstlers: «Ich erachte es als Grundzüge meiner Arbeit, durch meine Skulptur nur das Wesentliche zum Ausdruck zu bringen, aber mit aller inneren Wahrheit, und dies zugleich mit plastischer Schönheit, schönen, gut gewölbten Flächen, Volumen und Silhouetten. Das Sujet spielt nicht eine so grosse Rolle. Wichtig ist der Rhythmus, und vor allem das Begreifen des wahrhaft Menschlichen.»

Wenn auch seine Werke für Liebhaber der klassischen Brienzer Schnitzerei eher kalt wirken, hat es Arnold Huggler geschafft, als genialer Künstler und Bildhauer in die Analen einzugehen. Seinen Respekt und seine Bewunderung seinen Vorfahren gegenüber hat ihn stets begleitet. Seine Berühmtheit kann als späte, indirekte Würdigung und als Verdienst des künstlerischen Erbes der Brienzer Schnitzerei gesehen werden.

### **Hermann Huggler (1901 – 1968)**

Hermann Huggler (Sohn von Albert und Grosssohn von Johann) absolvierte die Schnitzerschule und erweiterte sein Können in Genf, Wien und München.

Zusätzlich zu seinen Tierfiguren nach Brienzer Art verfolgte er eher eine künstlerische Karriere indem er auch in andern Materialien, vor allem Bronze, arbeitete. Die lange Krankheit seiner Frau und wahrscheinlich seine Schüchternheit und sein fehlendes Selbstvertrauen behinderten seine Karriere.

### **Max Huggler – Holzbildhauer und Liederkomponist (1913-2005)**

Max Hugglers Elternhaus stand im «Lindenhof» in Brienz. Dort wurde er am 25. April 1913 als jüngstes Kind von Marie und Viktor Huggler-Michel geboren. Leider verlor er schon im Alter von drei Jahren seinen Vater. Einige Zeit wurde das umgebaute Elternhaus als Pension und kleines Gastgewerbe weiterbetrieben, bis es dann in der Nachkriegszeit verkauft wurde und die Familie ins Dorf dislozierte.

Nach der Schule wandte sich Max dem Beruf seines verstorbenen Vaters zu und absolvierte auf der Schnitzerschule eine Lehrzeit als Figurist. Einer seiner Lehrer war der bekannte Holzbildhauer und Schnitzerschulvorsteher Friedrich Fruttschi. Danach fand er bei seinem künstlerisch sehr talentierten Onkel und Götti, Hans Huggler-Wyss, eine interessante und anregende Beschäftigung in seinem Beruf.

Als man in der Schnitzerei in den 1930er-Jahren empfindliche Arbeitsreduktionen durchführen musste, war auch Max Huggler gezwungen, sich umzusehen. Er fand eine solide Anstellung als Dekorationschnitzler in Horw. Um seine beruflichen Kenntnisse auch in künstlerischer Richtung zu erweitern, besuchte er verschiedene Kurse an der Kunstgewerbeschule Luzern. Während der Horwer Zeit verheiratete sich Max Huggler mit Marie Bossli aus Brienz, und ein Jahr später erhielt die Familie Zuwachs durch das Töchterchen Heidi.

Im Jahr 1942 rief ihn die Firma Huggler-Wyss nach Brienz zurück, weil sie ihm eine vielseitige Beschäftigung zusichern konnte. Max Huggler nahm dies dankbar an und kehrte in sein geliebtes Berg- und Jugendland zurück.

Zwanzig Jahre war er Fachexperte für Holzbildhauerei. Als schönstes und nachhaltigstes Erlebnis in seiner beruflichen Laufbahn blieb ihm seine zweimal siebenwöchige Tätigkeit als Demonstrationsschnitzler in verschiedenen Staaten und Städten Nordamerikas in Erinnerung: Cleveland, Detroit, Dayton, Cincinnati, New York. Amerikanische Zeitungen und Zeitschriften berichteten begeistert über den «Swiss Wood-Carver».



In seiner Freizeitgestaltung gab es für Max Huggler zwei Schwerpunkte: das Turnen und die Volksmusik. Er war ein eifriges und erfolgreiches Mitglied im Turnverein Brienz und wirkte im technischen Komitee des Oberländischen Bezirksturnverbandes. Geschickt fand er den Weg zur Kombination seiner turnerischen und volksmusikalischen Fähigkeiten; er entwarf mehrere Reigen und gymnastisch-musikalische Nummern, zu welchen er hin und wieder auch die passende Musik komponierte. Mit den Jahren aber rückte die Pflege des Volksgesangs immer mehr in den Vordergrund. So leitete er mehrere Jahre den Gemischten Chor Hofstetten und den Männerchor Brienz. 27 Jahre dirigierte er den Jodlerklub «Bärgecho» Brienz, auch einige Jahre die Jodlerklubs Innertkirchen und Unterseen. Musikalisch vielseitig begabt, komponierte er in der Freizeit für Solisten, Duette und Chöre eine ganze Anzahl Jodellieder, die zunehmend Beliebtheit fanden. Eine aufwendige musikalische Arbeit hinterliess Max Huggler der Musikgesellschaft Brienz zu ihrem 125-jährigen Bestehen mit dem Jubiläumsmarsch. All diese Erfahrungen und Erfolge ebneten ihm dann auch den Weg zum Kampfritcherobmann im Jodelgesang.

Wie sehr sich Max Huggler einerseits in Gesellschaften für ideale Bestrebungen und für das kulturelle Leben in Brienz einsetzen konnte, so ergeben liebte er andererseits die Ruhe und Einsamkeit. Oft wanderte er – bei jedem Wetter – auf die Planalp, wo er in der Stille eines gepachteten, abseits gelegenen Berghäuschens Einkehr und Erholung fand. Er pirschte mit dem Feldstecher den Wildtieren nach, um sie bei ihrem Leben und Treiben zu beobachten, was ihm dann bei der künstlerischen Umsetzung in eine Holzskulptur zugutekam. Im Alter genoss es Max Huggler ausgesprochen, wenn er seine Tochter Heidi und den einzigen Enkel Marc im Ausland besuchen konnte. Hart schlug das Schicksal zu, als Max Huggler von einem schweren Krebsleiden befallen wurde, das ihn an den Rand des Todes brachte. Dank moderner Medizin, einem eisernen Lebenswillen und bester moralischer und pflegerischer Betreuung durch seine Gattin Marie überwand er die schwere Krankheit. Jahre später machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Sein letztes Lebensjahr verbrachte er im Altersheim «Birgli»-Brienz. Wer ihn besuchte, durfte bald merken, dass seine Beschwerden ihm die Liebe zur Musik nicht hatten nehmen können. Am 21. November 2005 ist er friedlich entschlafen.

### **Max Huggler, der Holzbildhauer**

In der Schnitzerschule Brienz besuchte Max Huggler die Figurenklasse, d.h. er wurde Figurist. Er beherrschte aber, ausser der Kunst, Menschen und Tiere zu gestalten, auch das Schnitzen von Ornamenten.

### **Max Huggler, der Komponist**

Max Huggler hatte eine aussergewöhnliche Begabung, beherrschte er doch zweiunterschiedliche künstlerische Aktivitäten: die Bildhauerei und die Musik. So gekonnt er nach Fotografien die Köpfe des USA-Präsidenten John F. Kennedy und des englischen Premiers Sir Winston Churchill zu modellieren verstand, so gut bewies er auch sein Können als Komponist. Zahllose Jodellieder stammen aus seiner Feder, die weitherum in den Repertoires der Jodlerklubs standen und immer noch stehen. Dem Gemischten Chor des Schweizervereins von Cleveland USA widmete er ein patriotisches Lied, das auch in seiner Heimat an einem Konzert auf dem Programm stand. Einmal schrieb er sogar ein Stück für Orgel. 1983 erschien unter dem Label «Tell Record» eine LP mit dem Jodlerklub «Bärgecho» Brienz mit u.a. folgenden Titeln: Senneläbe, Z'Bärg. Und mit dem gleichen Jodlerklub erschien 1989 eine CD mit folgenden Titeln: Frohi Alpfahrt, Dört oben uf em Bärgli, D'Jodler, Mis Heimatdorf am Brienzensee. Beide Tonträger enthalten auch Jodel-Duette und Naturjodel von Max Huggler.

Am besten dokumentiert der Text auf der LP-Hülle von 1983 Max Hugglers musikalisches Wirken: «Unter der Leitung von Max Huggler erreichten die Sänger «seines» Jodlerklubs «Bärgecho» mit einer einzigen Ausnahme an allen besuchten Jodlerfesten die 1. Klasse, und zwar mit Uraufführungen von Kompositionen ihres Dirigenten... Eine besondere Ehrung wurde ihm zuteil, als Radio DRS und das Schweizer Fernsehen zu seinem 70. Geburtstag über sein nebenberufliches musikalisches Schaffen zwei Sendungen ausstrahlte. Für seine Verdienste um die Schweizer Volksmusik wurde Max Huggler mit dem «Goldenen Tell» ausgezeichnet».



### **Willi Huggler ( 1925-2020)**

Willi Huggler (Sohn von Albert und Grossohn von Johann) absolvierte die Schnitzerschule, zwei Jahre Kunstgewerbeschule Zürich und drei Jahre Ecole des Beaux-Arts Genève. Seine Liebe galt dem Stein. Er hat auch mit anderen Materialien wie Bronze, Plastik, Wachs und Gips gearbeitet. Seine stromlinienförmigen Tierfiguren waren 1950 und 1960 in New York ausgestellt. Er lebte in Brienz.

Quellen: „Black Forest“ Woodcarvings by Peter F. Blackmann  
Dr. Ulrich Ammann, UTB-Band 1995